

# Windrad vereinbar mit Schwarzstorch

Winkelsetter Rat treibt Bebauungsplanänderung voran

Von Jürgen Bohlken

**SPRADAU** • Ihrem Ziel, den in Spradau vorhandenen Windpark aus sechs Windrädern um eine siebte Anlage auf einem Areal östlich der Spradauer Straße zu erweitern, ist die Betreibergesellschaft ein Stück näher gekommen. Schon im Dezember 2012 hatte der Winkelsetter Rat ein Bebauungsplanänderungsverfahren in der Absicht eingeleitet, den Geltungsbereich um den avisierten Standort zu erweitern. Am Dienstagabend beschloss das Kommunalparlament nach langer Diskussion mehrheitlich -gegen die Nein-Stimmen der beiden Grünen - die frühzeitige Bürgerbeteiligung sowie die Beteiligung der Fachbehörden und weiteren „Träger öffentlicher Belange“.

Erstmals tagte der Rat im Harpstedter Hotel „Zur Wasserburg“. Grund: Bürgermeister Willi Beneke hatte mit vielen Zuhörern gerechnet, die womöglich nicht alle Platz im Winkelsetter Gasthaus Meyer gefunden hätten. Tatsächlich aber hielt sich das Bürgerinteresse in Grenzen.

Dass die Gemeinde nicht schon bei der Aufstellung des vorhabenbezogenen B-Plans „Windenergieanlagen Winkelsett“ den „Zipfel“ östlich der Spradauer Straße mit ausgewiesen hatte, geschah aus „Vorsorgegründen“ und hängt mit

dem Konfliktpotenzial im Zusammenhang mit dem in der Dehmse vorkommenden Schwarzstorch zusammen - konkret mit der Vermutung, der Bereich entlang der Katenbäke könne als Nahrungshabitat und eventuell zudem als Brutplatz von Bedeutung sein.

Ein inzwischen vorliegendes Gutachten hegt indes keine artenschutzrechtlichen Bedenken gegen die geplante siebte Anlage wegen des seltenen Vogels. Die Untere Naturschutzbehörde teilt diese Ansicht. Mit ihr war eine im April und Mai 2012 erfolgte Untersuchung an sechs Beobachtungspunkten innerhalb eines Dreikilometer-Umkreises um den avisierten Standort abgestimmt worden. Während des Beobachtungszeitraums von 462 Stunden war der Schwarzstorch ganze 17 Minuten gesehen worden -einmal beim Aufstieg vom Boden und einmal während eines Überfluges des Gebie-

tes in größerer Höhe. Hinweise auf Brutreviere und Horste habe es nicht gegeben, erläuterte der Diplombiologe Frank Sinning jetzt im Rat. Gerade darauf hatte sich das besondere Augenmerk der Untersuchung gerichtet. Während einer ersten, schon 2011 erfolgten - deutlich weniger aufwendigen - Beobachtung war der Schwarzstorch überhaupt nicht gesichtet worden.

Die beiden Grünen Andreas Mikutta und Michael Müller-Hjortskov sträubten sich vehement dagegen, das B-Plan-Änderungsverfahren voranzutreiben. Sie hätten das Umfeld der Katenbäke gern vorsorglich als Nahrungshabitat und auf lange Sicht auch als etwaigen Brutplatz für den Schwarzstorch bewahrt.

Mikutta hinterfragte kritisch die Beobachtungsmethode und fand die Ergebnisse außerordentlich fragwürdig. Er vermochte nicht zu glauben, dass der



Der rote Pfeil zeigt auf die geplante siebte Anlage, um die Cord-Hilmer Isern seinen Windpark im Bereich Spradau/Dehmse ergänzen will. • Fotomontage: Plankontor Städtebau Oldenburg

Schwarzstorch in dem Bereich „bruttechnisch nicht vorkommt“. Sein „Verdacht“: „Je länger man beobachtet, desto eher sieht man ihn.“ Die Untere Naturschutzbehörde sei zu dem Schluss gekommen, „dass die Erfassungsmethode in Ordnung“ und „das Ergebnis nachvollziehbar ist“, hielt Samtgemeindebauamtsleiter Jens Huftier dagegen. „Wir reden hier über etwas, das eigentlich vom Tisch gehört!“, schimpfte Michael Müller-Hjortskov auf das B-Plan-Änderungsverfahren. Er kritisierte, wie schleppend der Windpark-Betreiber in der Vergangenheit seiner Bringschuld nachgekommen war: Der Ratsherr verwies konkret auf ein verspätet erstelltes Schallschutzgutachten, das dem Rat immer

noch nicht vorliege. Bürgermeister Beneke sicherte zu, es den Politikern nun schnell zukommen zu lassen. Müller-Hjortskov hinterfragte, ob die Durchführung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für die bestehenden sechs Anlagen überprüft worden sei. „Ich habe noch nicht eine Unterlage dazu gesehen.“ Die Ge-

## Anwohnerin klagt über Lärm

meinde habe doch gar nicht die Möglichkeit, solche Dinge zu kontrollieren.

Könne die Kommune die Einhaltung von Verträgen nicht gewährleisten, sollte sie besser „keine schließen“, konterte Jens Huftier. Das Bauleitverfahren auf Eis zu legen, kam für die Ratsmehrheit nicht in Be-

tracht. Schließlich hatte die Gemeinde mit dem Aufstellungsbeschluss bereits „A“ gesagt und Investor Cord-Hilmer Isern schon erhebliche Vorleistungen für Gutachten erbracht. Auch die Vereinbarkeit seines Vorhabens mit Fledermäusen muss in diesem Zusammenhang untersucht werden. Im weiteren Verfahren dürfte es somit noch einigen Abwägungsbedarf geben.

Mit Einwendungen von Bürgern ist wohl auch zu rechnen. Gitta Nienaber aus Beckstedt klagte in der Ratssitzung über die Schallemissionen des Windparks. Sie verglich den Lärm, der bei ihr ankommt, mit dem Krach eines nahenden Hubschraubers. „Kommen Sie doch mal vorbei!“, lud sie den Rat ein, sich selbst ein Bild zu machen.

## Nabenhöhe bis 115 Meter zulässig

Betreiberin des Windparks in Spradau ist die Spradau Wind Betriebs GmbH & Co. KG. Gesellschafter Cord-Hilmer Isern will die eine siebte Anlage mit voraussichtlich über zwei Megawatt Leistung bauen, die optisch den bestehenden sechs gleicht. Seine Hofstelle liegt nach Anga-

ben von Franziska Lüders vom Plankontor Städtebau Oldenburg 330 Meter, andere benachbarte Wohnbebauung indes mehr als 800 Meter von dem auserkorenen Standort entfernt. Die maximal zulässige Nabenhöhe des Windrades soll 115 Meter betragen. ■ boh